

Therapie durch Kälte

Erstmals können Patienten mit Vorhofflimmern in Schleswig-Holstein therapiert werden. Je nach Krankheitsbild sind zwei Anwendungen möglich.



Dr. Jörg Kynast, spezialisiert auf die Verödung von Herzrhythmusstörungen, und Chefarzt Prof. Gert Richardt.

(Foto: Quentin)

Den Spezialisten des Herzkreislaufzentrums der Segeberger Kliniken ist es gelungen, Patienten mit Vorhofflimmern entscheidend zu helfen.

„Bisher waren diese Patienten auf eine antiarrhythmische Dauermedikation angewiesen, die mit erheblichen Nebenwirkungen verbunden ist“, erklärt Chefarzt Prof. Gert Richardt. „Aufgrund neuer Technologien ist es uns jetzt möglich, die Ursachen je nach Krankheitsbild mit Kälte oder Strom zu therapieren.“ Damit besteht für diese Patienten zum ersten Mal in Schleswig-Holstein eine Versorgung. Bisher waren weite Anfahrtswege in andere Bundesländer notwendig. Darüber hinaus mussten zum Teil extrem lange Wartezeiten in Kauf genommen werden.

Für die Kryoablation (Verödung bei Kälte) kommen insbesondere Patienten mit paroxysmalem Vorhofflimmern in Frage, bei denen eine konservative medikamentöse Therapie aufgrund von Nebenwirkungen beendet werden muss, oder bei denen es auch unter ausgebauter antiarrhythmischer Therapie zu Rezidiven kommt. „Das Prinzip der Pulmonalvenenisolation durch Kryoablation beruht auf einem Ballonkatheter, der über die Leistenvene nach trans-

septaler Punktion in den linken Vorhof geschoben wird“, erläutert Dr. Jörg Kynast. Der 35-jährige Elektrophysiologe ist auf die Ablation von Herzrhythmusstörungen spezialisiert. „Die Ursache des Vorhofflimmerns liegt in den Pulmonalvenen. Hier platzieren wir den Ballonkatheter und kühlen ihn mittels eines Gasgemisches auf Temperaturen von bis zu -60 Grad Celsius herunter. Fest gegen das Ostium der Pulmonalvenen gedrückt, wird eine antrale Ablation der selben erzielt“, erläutert Kynast. Ein zweiter Katheter (Lasso-Katheter) überprüft im Anschluss die vollständige Isolation aller vier Pulmonalvenen.

Bei Patienten mit permanentem (persistierendem) Vorhofflimmern kommt ein anderes, gleichfalls neues Verfahren im Herzkreislaufzentrum der Segeberger Kliniken zum Einsatz.

„Hier setzen wir eine Art Navigationssystem ein, mit dem wir genau feststellen können, woher eine Rhythmusstörung am Herzen kommt“, erläutert Richardt. Das 3D Mapping-System ermöglicht unter Einsparung von Strahlenbelastung die Erstellung einer genauen „Landkarte“ des Herzens. Die Therapie erfolgt hier mittels eines Katheters, der die Verödung des arrhythmogenen Gewebes durch Hitze erzielt. Nach Angaben des Kompetenznetzes Vorhofflimmern in Münster leiden über eine Million Menschen in Deutschland an Vorhofflimmern - Tendenz steigend. Dabei ist Vorhofflimmern als Rhythmusstörung nicht lebensbedrohlich, kann aber zu Folgeschäden wie Schlaganfall führen.

„Durch die fehlende Kontraktion des Vorhofes kommt es zu einer Verlangsamung des Blutflusses im linken Vorhof und damit zu gesteigerter Koagulabilität. Dies kann zur Entstehung von Thromben führen, die cerebral embolisieren und cerebrovaskuläre Insulte bewirken können“, erläutert Richardt.

Für die Patienten sind die Verfahren schonend und weitgehend schmerzfrei, da sie unter tiefer Anlagosedierung durchgeführt werden. Die Erfolgsquote der beiden Verfahren liegt dauerhaft bei 70-75 Prozent. Schwerwiegende Komplikationen sind äußerst selten und werden durch optimierte Verfahren weiter reduziert.

Robert Quentin, Segeberger Kliniken